

Situationsplan 1:500

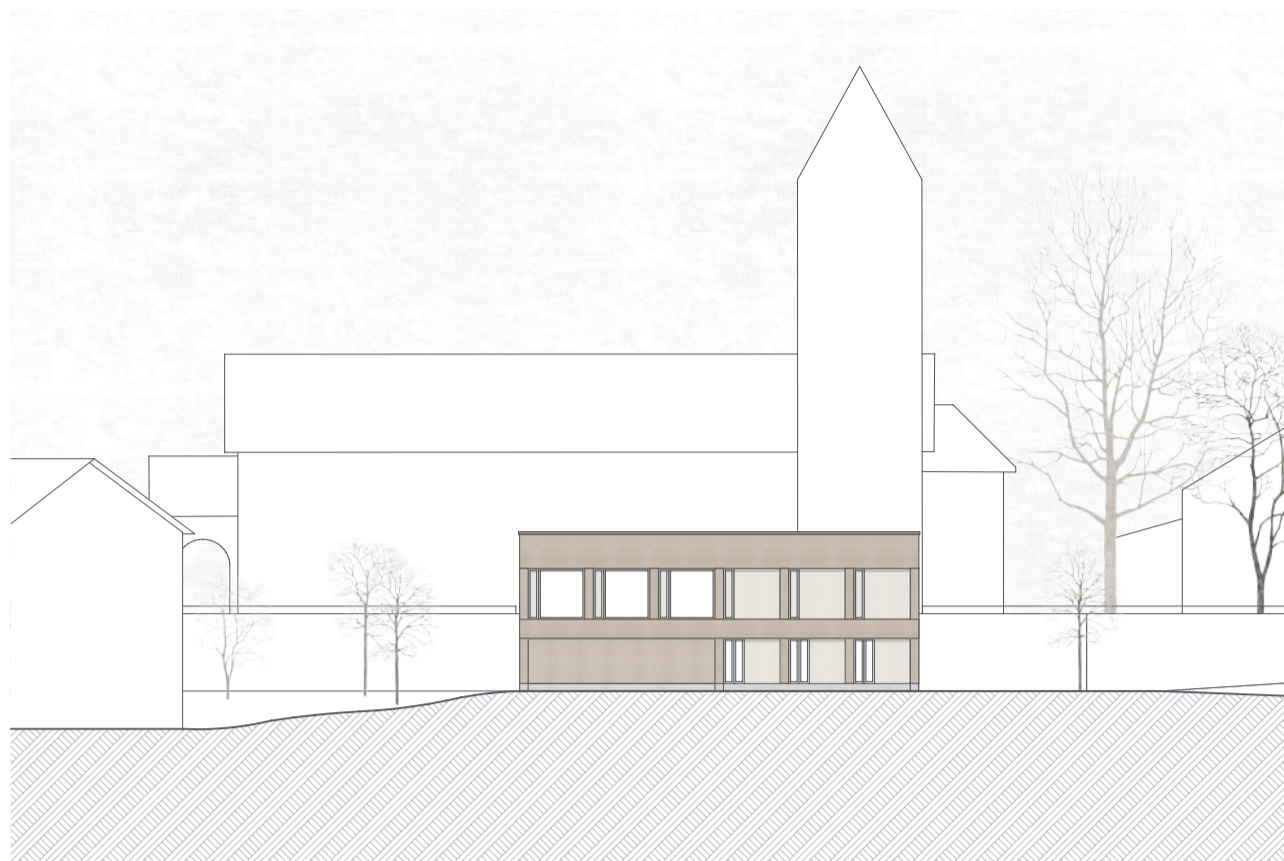
Neubau Pfarzentrum und Wohnungen Risch



Ansicht Nord 1:200



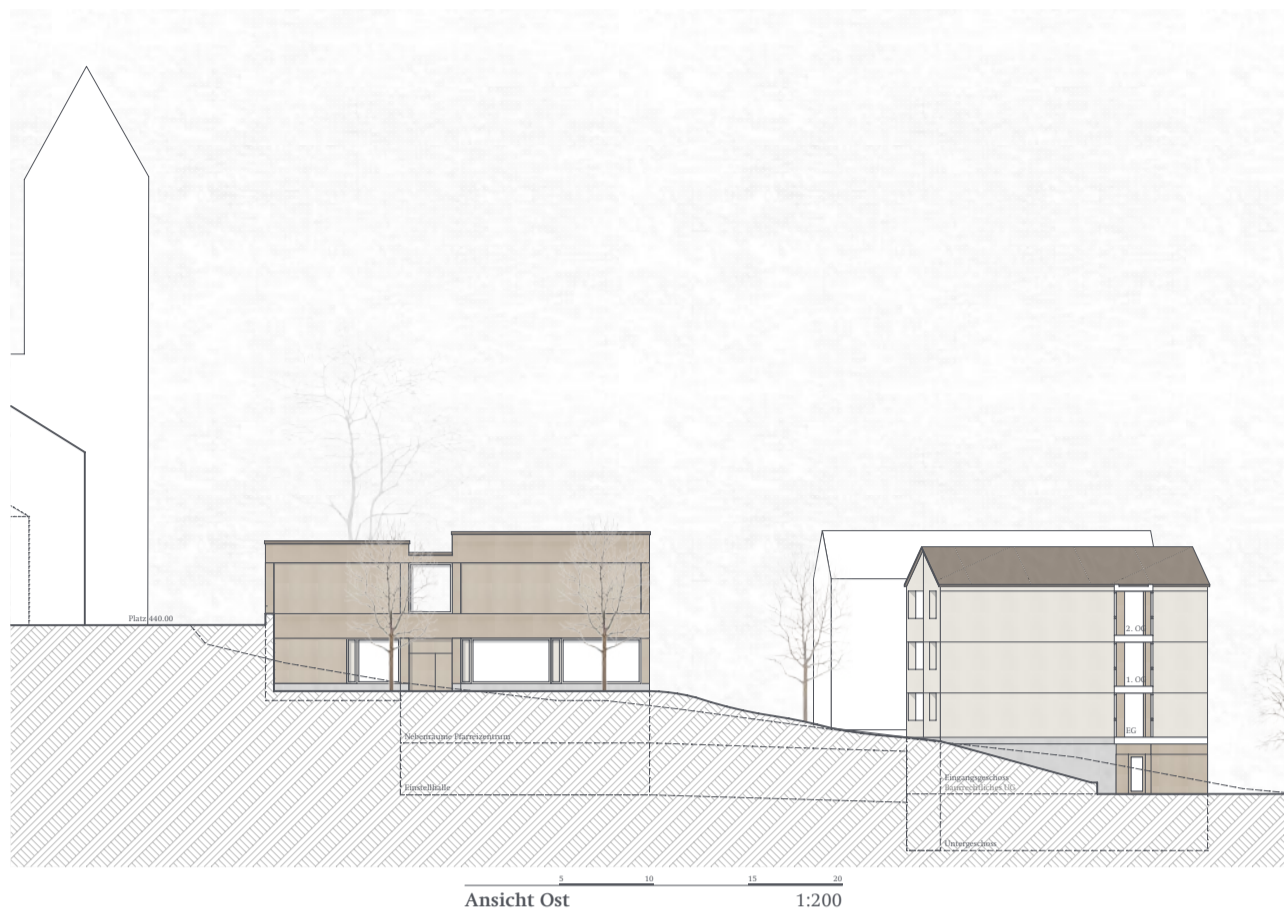
Niveau 3 - Kirchenplatz 1:200



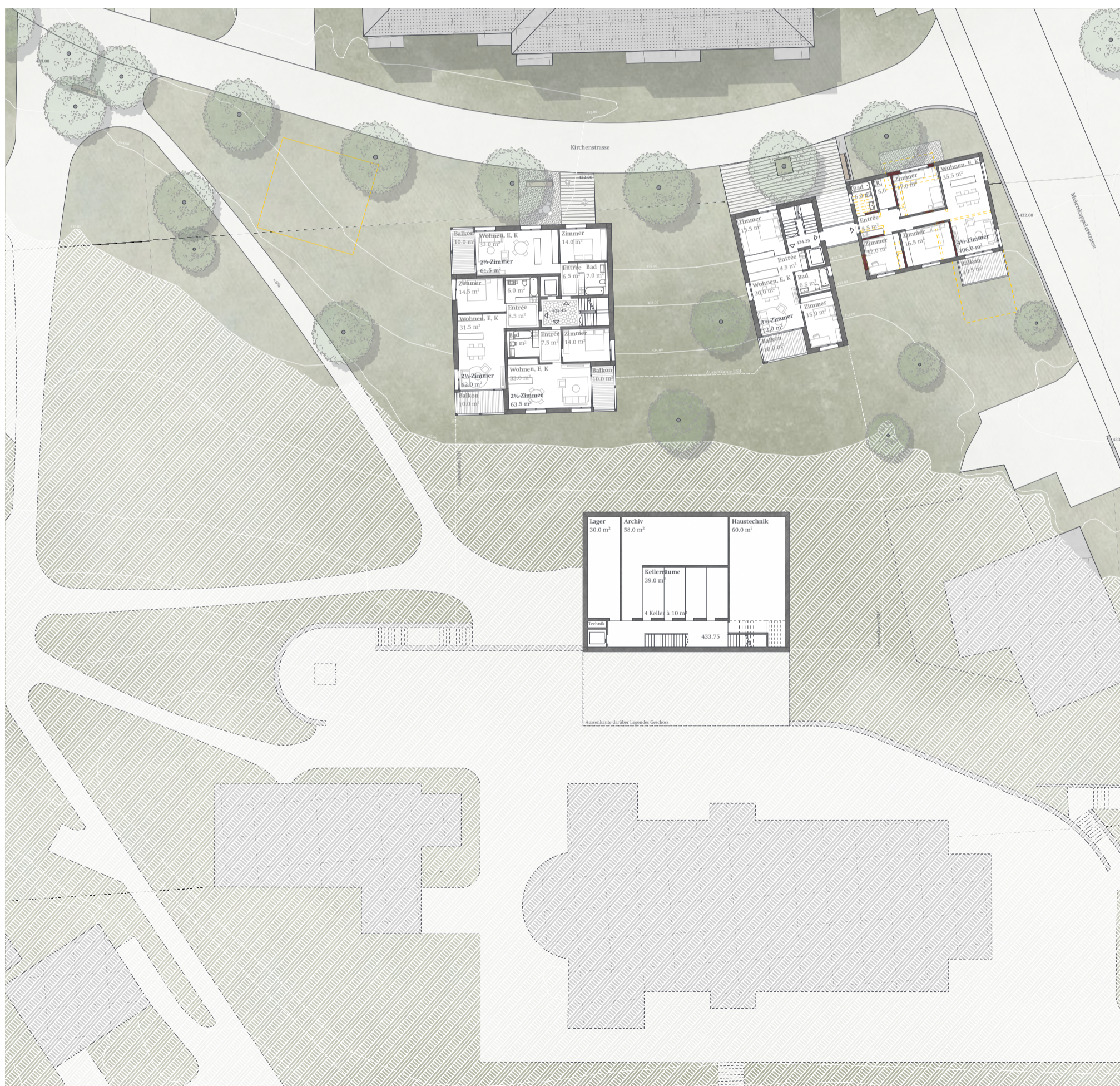
Ansicht Nord 1:200



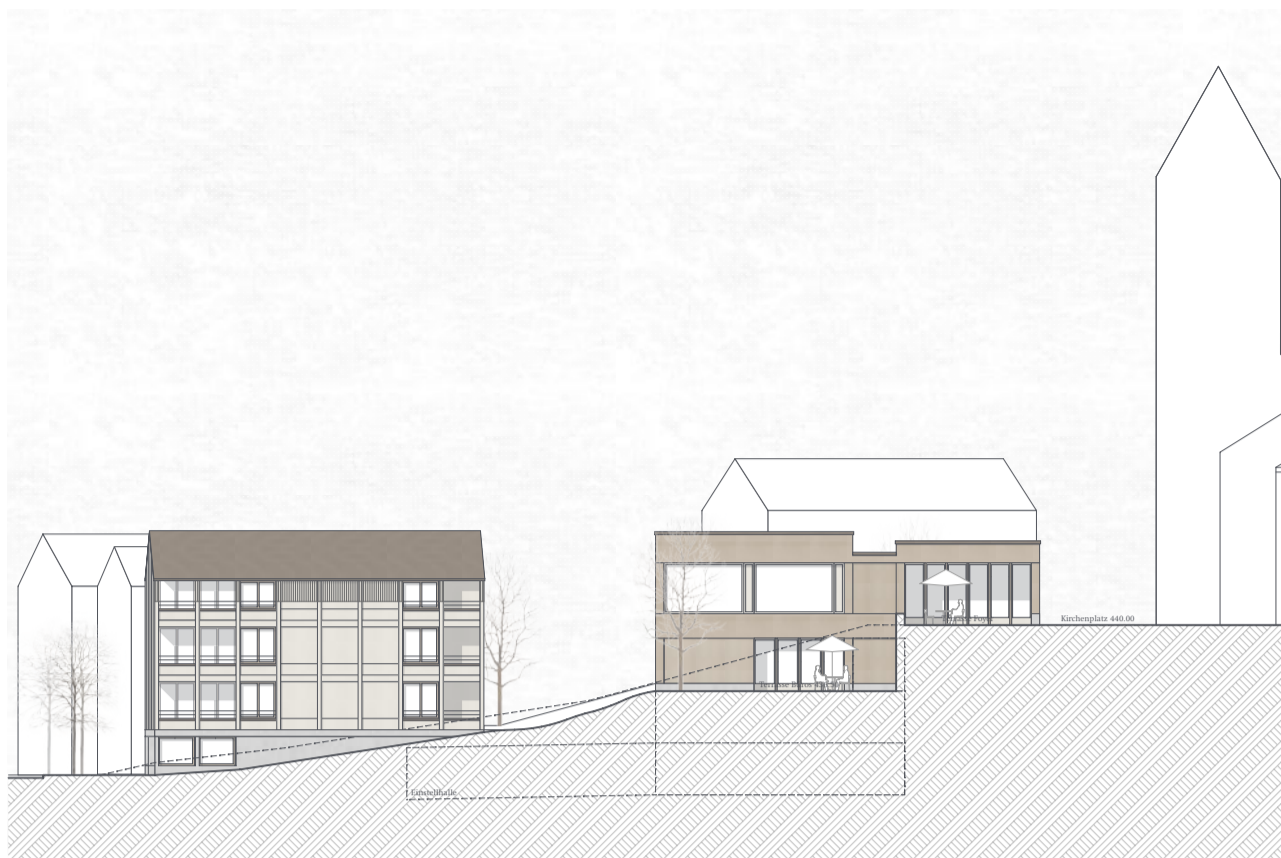
Niveau 2 1:200



Ansicht Ost 1:200



Niveau 1 1:200



Ansicht West 1:200



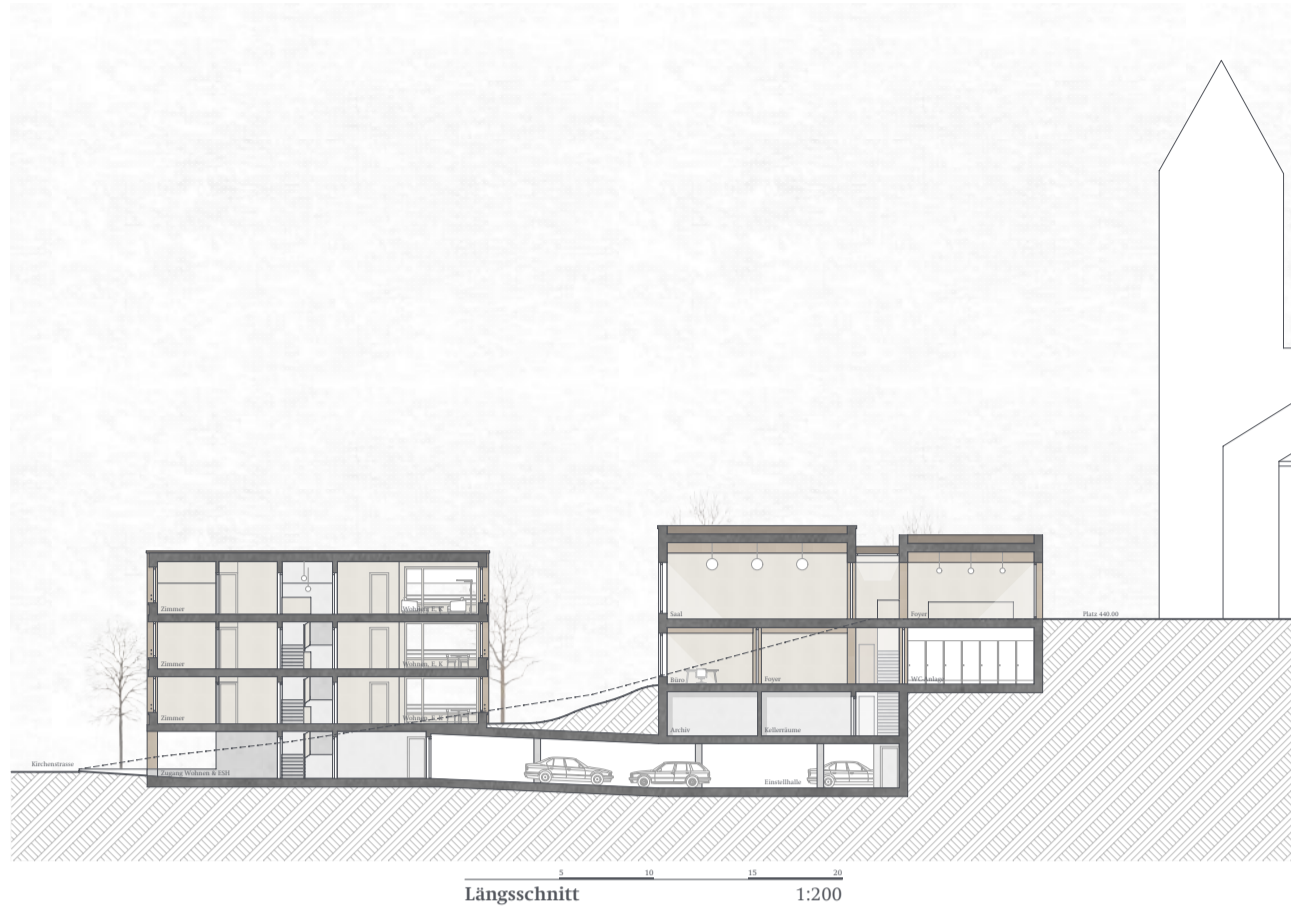
Niveau 0 - Kirchenstrasse 1:200

Brandschutz - Niveau 0

Brandschutz - Niveau 1

Brandschutz - Niveau 2

Brandschutz - Niveau 3



**STADTEBAU UND ARCHITEKTUR** | In einem grossen Bogen verbindet die Kirchenstrasse den zentralen Verkehrsknotenpunkt von Rotkreuz mit dem Kirchenhügel, der sich parallel zur Strasse den Hang hinauf entwickelt. Dieser prägnante Kirchenhügel umfasst neben der katholischen Kirche mit dem Pfarrhaus auch die reformierte Kirche. Die Entwicklungsgeschichte von Rotkreuz erklärt die späte Bauzeit beider Kirchen im 20. Jh. und ihren Standort auf dem Hügel, ausserhalb des Dorfkerns. Aufgrund der baulichen Veränderungen im Zentrum Dorfmatte plant die katholische Kirchengemeinde Risch ein eigenständiges Pfarreizentrum. Auf dem Kirchenhügel, unterhalb der Kirche, soll neben dem Pfarreizentrum Wohnungen sowie ein grosszügiger Park entwickelt werden. Mit diesem Programm eröffnet sich die Möglichkeit den historisch wenig ablesbaren Ort mit dem neuen Kirchenareal zu einem identitätsstiftenden und innerdörflichen Ort zu gestalten und damit den Ortsbau zu stärken. Während sich das neue Pfarreizentrum unmittelbar zur Kirche orientiert, entwickelt sich der Wohnungsbau weiter hangabwärts, entlang der Kirchenstrasse. Aktuell befinden sich die Grundstücke in unterschiedlichen Bauzonen. Entlang der Kirchenstrasse liegt die Parzelle 628 in der W3-Zone, die daran anschliessende Parzelle 851 in der OeB-Zone. In naher Zukunft sollen beide Parzellen in die Kernzone A umgezogen werden, doch für den WBW gelten noch die bestehenden Bauzonen. Konkret bedeutet das die Aufteilung des Wohnungsbau - Familienwohnungen können nur auf der Parzelle 628 realisiert werden, auf der Parzelle 851 Alterswohnungen. Dies konkretisiert das räumliche Potential einer späteren Umzonung. Die prägnante Position beider unter Schutz stehenden Kirchen mit dem Kirchenhügel schliesst markante und grossmassstäbliche Wohnbauten aus. Kleinteilige und ortstypische Wohnbauten reagieren auf ihre Umgebung und erlauben eine Durchlässigkeit zum Kirchenhügel. Im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen und der städtebaulichen Situation wird das Wohnhaus auf der Parzelle 628 erhalten und zu vier Wohnungen umgebaut. Die Erschliessung wird auf das neue schmale Nachbarbaude verlagert, welcher unmittelbar an die Zonengrenze gesetzt wird. So entstehen zwei kleinteilige Volumen für die grossen Wohnungen. Das grössere Wohnhaus mit den Alterswohnungen oberhalb und zwischen den neuen Wohnhäusern respektiert die Kirche und drängt sich nicht auf. Auf dem nördlichen Kirchenplatz erscheint es als eingeschossiges Volumen, das sich mit dem Foyer zum Platz und zur Aussenterrasse im Westen öffnet. Auf dem Weg zum Kirchenhügel bleibt der Blick zur Kirche gewahrt.

**FREIRAUMGESTALTUNG UND ERSCHLIESSUNG** | Die Darstellung der Wegbeziehungen auf der Siedriedkarte von ca. 1890 belegen schon früh die Anlage der Kirchenstrasse und des Kirchenweges, sowie die begrünte Kuppe im Gegensatz zum Feuchtgebiet im Tal. Mit dem Bau der katholischen Kirche, der Anlage des Friedhofes nach Süden und dem späteren Bau der protestantischen Kirche, wurde aus der leicht bewegten Topographie mit Wiesen und Obstgehölzen, der Kirchenhügel. Mit der Sanierung des Friedhofes 2024 wurde neben der Erweiterung der Grabstellen, die bestehenden Strukturen und Achsen erhalten, die Zugänglichkeit zum Kirchenhügel verbessert und auf dem Friedhof die Aufenthaltsqualitäten durch Gehölzpflanzungen und Sitzmöglichkeiten verbessert. Mit der Idee des neuen Parks, wird daher ein Landschaftspark verstanden, welcher zum einen die bestehenden Einbauten zurücknimmt, damit im Norden der Wiesenhügel mit den Kirchen wieder als solcher in Erscheinung tritt und bestehende Nutzungen einbindet. Die Kirchenstrasse wird die Adresse der Wohnbauten am Fusse des Hügels. Eine Baumreihe aus landschaftlichen Gehölzen, wie Crataegus begleiten neu den Weg und schaffen eine fast dörfliche Atmosphäre. Die gemeinschaftlichen Plätze des Alterswohnen sind daher für den nachbarschaftlichen Plausch und Austausch auf der Kirchenstrasse ausgerichtet. Die bestehenden Wegverbindungen bleiben erhalten und durch den behindertengerechten Weg auf den Kirchenhügel durch die offene Wiesenlandschaft mit malerischen, landschaftlichen Gehölzen wie Prunus padus auf einfache Weise ergänzt. Darüber hinaus erscheint es wichtig die heute noch fehlende Wegverbindung der beiden Kirchen untereinander noch zu ergänzen, um somit schon bestehenden Orte stärker miteinander in Kontext zu setzen. Neue gemeinschaftliche Orte entstehen daher eher zurückhaltend punktuell entlang der Kirchenstrasse als Kreuzungspunkt entlang der Wege sowie auf dem Kirchenhügel selbst in Verbindung des neuen Pfarreizentrums. Die Materialisierung um die katholische Kirche wird zurückhaltend vorgeschlagen. Ein Fries aus Natursteinplatten formuliert neu die Aura der Kirche. Formal wird der Platzbereich im Osten leicht angepasst und stärker gefasst. Die Zufahrt zur Kirche bleibt von der Meierskappelerstrasse erhalten, sodass hier auch die behindertengerechte Parkfelder angeboten werden. Der neue Vorplatz zum Pfarreizentrum bietet Aufenthalt in leicht erhöhter Lage und verbindet die unterschiedlichen Niveaus des Pfarreizentrums miteinander. Die Linde als Symbol für Frieden, Gerechtigkeit und Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Lebens bildet den Abschluss und Markpunkte auf dem Kirchenhügel.

**ORGANISATION UND BETRIEB** | Eine klare und übersichtliche Raumstruktur auf allen drei Geschossen sorgt für eine gute Orientierung im neuen Pfarreizentrum. Auf dem Kirchenplatz erfolgt der Haupteingang ins Foyer über die neu gestaltete Terrasse im Westen. Besucher aus der Kirche können jedoch auch den Eingang auf der Kirchenseite wählen. Im unteren Geschoss erfolgt der Eingang zum Foyer ebenfalls über einen Aussenplatz im Westen. Beide Plätze werden über eine Aussentreppe miteinander verknüpft. Bei gutem Wetter können die Türen beider Foyers geöffnet und die Veranstaltungen nach draussen verlagert werden oder sogar mehrere Ereignisse parallel organisiert werden. Der dreiteilig aufgebaute Grundriss in Foyerzone, Erschliessungszone und Saalbereich schafft Ordnung und sorgt für Flexibilität - Der grosse Saal kann mehrfach unterteilt werden, dabei das Foyer integriert und die Terrasse als Aussenfoyer einbezogen werden. Dieselbe Ordnung und Flexibilität erwarten Mitarbeiter, Gäste, Schüler und Ministranten im unteren Bürogeschoss. Analog zur Saalebene öffnet sich das Foyer hier auf einen neu gestalteten Aussenplatz. Die einzelnen Büroräume können untereinander aber auch zum Foyer hin geöffnet werden. Damit werden auch hier vielfältige Nutzungsmöglichkeiten im Betrieb angeboten. Die mittig angeordnete Erschliessung trägt zur guten Orientierung mit kurzen Wegverbindungen bei und führt auf direktem Weg zur Einstellhalle auf der Ebene der Kirchenstrasse, wo die ebenerdige Zu- und Wegfahrt erfolgt. Die Einstellhalle wird auch von den Mietern der Wohnungen genutzt, die auf diesem Weg das neue Pfarreizentrum direkt erreichen können. Der zweiseitig organisierte Fahrstuhl erlaubt die Erschliessung des Kirchenplatzes und der Kirche unabhängig vom Pfarreizentrum. Das Pfarreizentrum öffnet sich zur Kirche und zum neu gestalteten Landschaftspark im Westen. Mit den neuen Terrassen kann das vielfältige Leben durch Veranstaltungen wie auch speziellen Feiern in den Aussenraum verlegt werden. Sie schaffen Gemeinschaft im Quartier und mit den Bewohnern der neuen Wohnhäuser. So kann zum Beispiel der Gemeinschaftsraum im Alterswohnen durch das Pfarreizentrum genutzt werden und umgekehrt können die Anwohner die Räumlichkeiten in der neuen Pfarrei belegen, so dass im täglichen Alltag im Quartier Synergien statt finden können. Das Alterswohnen wird als Dreispänner organisiert. Die zweiseitig orientierten kleinen Wohnungen öffnen sich mit ihren Wohnräumen und ihren Balkonen immer zum Landschaftsraum. Auch das „Zweigespann“ aus Bestand und Neubau hat einen direkten Anschluss an das Pfarreizentrum und damit Zugang zu den verschiedenen Aktivitäten auf dem Kirchenplatz. Es entstehen vielfältige Verknüpfungspunkte zwischen Kirchenhügel und Quartier - Eine Gemeinschaft entsteht.

**KONSTRUKTION UND MATERIAL** | Mit Ausnahme des bestehenden Gebäudes - Massivbau mit verputzter Fassade - werden die Neubauten in Holzbauweise konstruiert. Alle ins Terrain führenden Bauteile werden aus Recyclingbeton erstellt. Darauf werden die Bauteile in Holzelementbauweise errichtet. Diese Bauweise ermöglicht einen hohen Grad an Vorfabrikation und somit eine optimierte Bauzeit. Im Pfarreizentrum wird der Holzbau in Querrichtung durch eine Stützen-Untergzug-Konstruktion in einem auf die Nutzung abgestimmtem Konstruktionsraster ideal gegliedert. In Längsrichtung werden die Wände in Holzmassivbauweise errichtet. Zusammen mit den betonierten Erschliessungskernen sorgen sie für die notwendige Aussteifung. Besonders die Deckenkonstruktion über Erdgeschoss erscheint zusammen mit den Fassadenstützen und dem Raster der Raumaufteilung in einer durchgängigen Rahmenbauweise. Ziel der entwickelten Konstruktion ist eine zeitgemässe, nachhaltige Konstruktion, die ein gutes Raumklima schafft. Dagegen werden die Wohnbauten als Decken-Scheiben-Konstruktion in Holzpur-Bauweise erstellt, mit massiven Holzwänden und ausstreichenden Erschliessungskernen. Wo immer möglich wird in den Wohnhäusern und im Pfarreizentrum das Material Holz sichtbar gemacht.

**ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT** | Mit der Erstellung der Neubauten werden die Kirche und das Pfarrhaus an die neue Heizung mittels Erdsonden-Wärmepumpe angeschlossen. Des weiteren werden alle Dachflächen mit PV-Elementen eingedeckt und versorgen Wohnhäuser wie auch Pfarreizentrum mit Strom. Präzise gesetzte Fenster mit optimierten Grossen erlauben nicht nur die Teilhabe an der Gemeinschaft, sondern sorgen für gute und ausreichende Belichtung und Querlüftung, so dass ein gutes Wohnklima gewährleistet werden kann. Mit dem Erhalt und Umbau des Mehrfamilienhauses (Parz. 628) wird der CO<sub>2</sub>-Verbrauch gesenkt und Graue Energie eingespart. Ziel ist es das Material des Bestands im Sinne der Kreislaufwirtschaft, wo immer möglich, wieder zu verwenden. Die neuen Bauteile werden mit natürlichen, robusten Baustoffen ohne Schadstoffe erstellt. Durch eine optimierte Verwendung von Ortstein wird die graue Energie minimiert. Bei der Auswahl der Baustoffe wird auf deren graue Energie und Recycelbarkeit geachtet. Als Dämmmaterial ist Mineralwolle vorgesehen. Der Einsatz von Recyclingbeton sowie die Optimierung der Bauteilabmessungen tragen dazu bei, den Verbrauch an Primärmaterial und grauer Energie zu reduzieren. Alle Materialien sind langlebig und weisen hervorragende Werte für die Nachhaltigkeit auf. Die Systemtrennung der Bauteile ermöglicht zudem einen ressourcenschonenden Rückbau.

